

Arthrose: Erstes Gebot Verzögerungstaktik



Dr. Hans-Ulrich Neglein mit einem seiner Aufklärungsbögen für Patienten, die unter Arthrose leiden.
Foto: Wuttke

„Schmerz lass nach!“. Das wünscht sich jeder, der von Arthrose betroffen ist. Ab dem 60. Lebensjahr ist beinahe jeder von der Gelenk-Abnutzungserscheinung geplagt.

Der normale Alterungsprozess macht auch vor dem Gelenkknorpel nicht Halt. So unterliegt der Mensch auch im Bereich der Hand und der Finger einer zunehmenden Arthrose. Wie stark sich diese ausbildet hängt ab von erblichen Faktoren, vom Geschlecht und auch von der auf die Finger und Hände einwirkenden körperlichen Belastungen. Die erklärt Dr. Hans-Ulrich Neglein, Facharzt

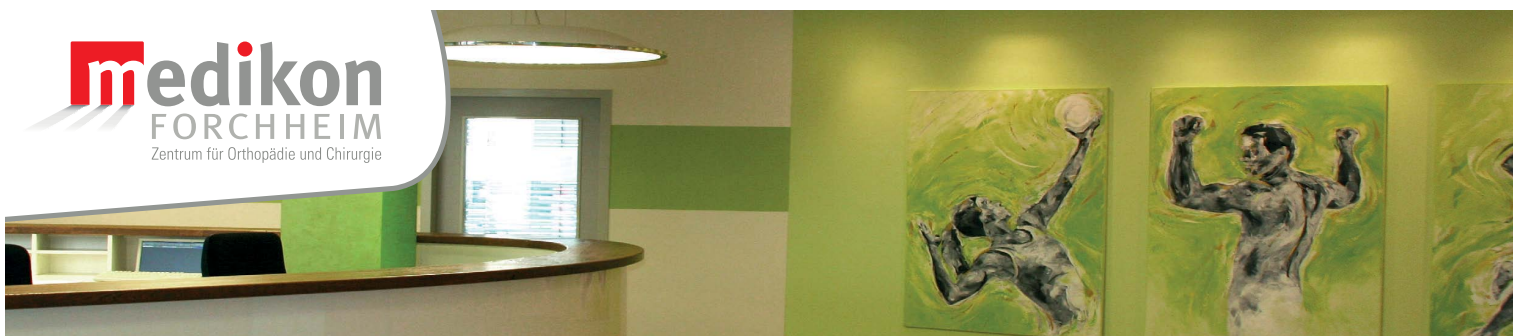
für Chirurgie und Handchirurgie im Facharztzentrum „Medikon“ in Forchheim.

Das Problem bei der Arthrose besteht darin dass ein einmal gestörter Knorpel sich nicht mehr erholt. „Therapieziel ist also, das Fortschreiten der Arthrose solange wie möglich hinauszuzögern“. Nach seinem Verständnis ist die Basis aller Maßnahmen zunächst der konservative Ansatz (ohne Operation). Beginnend mit den Verhaltensregeln für Alltag, Beruf und Sport, nämlich „Finger und Hände schonen und die Gelenke schützen“.

Unterstützt wird die Therapie mit Medikamenten, aber auch mit Einspritzungen in das Gelenk. Auch Krankengymnastik und Ergotherapie können sinnvolle Dienste leisten, ebenfalls die unterstützende Behandlung mit orthopädischen Hilfsmitteln. Wenn die Arthrose weit fortgeschritten ist, bleibt nur noch die operative Behandlung.

„Wir unterscheiden in der Handchirurgie Maßnahmen, die das Gelenk erhalten oder Maßnahmen, die es ersetzen, wie beispielsweise die Gelenkversteifung“. Gelenkersatz sowohl am Handgelenk als auch an den

Fingergelenken sei nicht unproblematisch, räumt Dr. Neglein ein. Zunächst können den Schmerz ausschaltende Operationen angeboten werden. Ist die Funktion des Gelenks deutlich eingeschränkt und liegt eine Knickbildung des Fingers vor, wird sich das Gelenk nicht mehr erhalten lassen. Hier wird der Facharzt zu einem sog. Gelenk-Platzhalter mittels Prothese raten. Bei der operativen Technik spielt es eine wesentliche Rolle, welches Gelenk betroffen ist. Manchmal bleibe nur noch die Möglichkeit der Gelenkversteifung. „Diese Operation kann sicherlich nur ganz am Ende der Behandlungskette stehen“ betont der Handchirurg. Wichtig ist auch, ob es sich etwa um das zu versteifende Endgelenk eines Zeigefingers handelt, der für die Feinmotorik zuständig ist, oder das Endgelenk eines Kleinfingers, das für eine kräftige Haltefunktion sorgt. Aufklärungsbögen, die verständlich die Lage und die individuellen Möglichkeiten erklären, hat Dr. Hans-Ulrich Neglein verfasst. „Hier geht es um diese speziellen, Schmerz ausschaltenden Operationen“. Das macht Hoffnung. *mw*



Ihr Zentrum für Orthopädie, Chirurgie und Unfallchirurgie



Dr. med.
Hans-Ulrich Neglein
Facharzt für Chirurgie und Handchirurgie, Facharzt für Plastisch-Ästhetische Chirurgie
Chirotherapie



Dr. med.
Franz Roßmeißl
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Sportmedizin,
Osteologie (DVO)



Dr. med.
Eike Schuster
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
Chirotherapie, Sportmedizin



Dr. med.
Ekkehardt Templer
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Dr. med.
Lothar Unterburger
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie, Chirotherapie,
Akupunktur
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Jürgen Waibel
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Akupunktur,
Sportmedizin



Dr. med.
Andreas Wetzler
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie, Notfallmedizin
D-Arzt für Arbeitsunfälle

Unsere Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 08:00 - 18:00 Uhr
Plastische Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

MediKon Forchheim GbR
Krankenhausstr. 8
91301 Forchheim

Telefon: 09191 - 3 41 47-0
Web: www.medikon-forchheim.de
Mail: praxis@medikon-forchheim.de